Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle: Schloßstraße 23. — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 38 — Mittwoch, 16. Februar 1927 — 30. Jahrgang.

Der Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 15. Febr. Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat heute im Auswärtigen Amt eine Antwortnote überreicht, die eine Ablehnung des deutschen Vorschlages enthält, die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen zu unterbrechen und zunächst in eine Erörterung der Frage der Niederlassungsrechte einzutreten. Die polnische Note kündigt die Abreise der polnischen Delegation an und damit den endgültigen Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen. Die Note, die an Staatssekretär Dr. Lewald gerichtet ist, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 12. Februar 1927 zu bestätigen und gleichzeitig Ihnen mitzuteilen, daß die polnische Regierung den Beschluß der Reichsregierung betr. die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen zur Kenntnis genommen hat. Da die mir durch Sie, Herr Bevollmächtigter, mitgeteilten Gründe für den Beschluß der deutschen Regierung über den Bereich der Handelsvertragsverhandlungen hinausgehen, erachte ich es als für mich unmöglich, in Erörterungen bezüglich dieser Frage einzutreten. Ich sehe mich jedoch veranlaßt, festzustellen, daß nach Auffassung meiner Regierung die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen keineswegs geboten war, vielmehr nach der Ueberzeugung der polnischen Regierung die wirtschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern nur erschweren und verzögern kann. Bei dieser Gelegenheit sehe ich mich weiter veranlaßt, festzustellen, daß die polnische Regierung durch die deutscherseits im letzten Augenblick erfolgte einseitige Absage der Kommissionsarbeiten peinlich überrascht worden ist. In Anbetracht des erwähnten Beschlusses der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Bevollmächtigter, mitzuteilen, daß gemäß den von meiner Regierung erhaltenen Instruktionen die polnische Delegation für die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen Berlin verläßt, ohne jedoch die Hoffnung aufzugeben, daß die deutsche Regierung künftighin nicht gewillt sein wird, durch ihre Stellungnahme den Wiederbeginn der Handelsvertragsverhandlungen zu beeinträchtigen.

Genehmigen Sie usw. (gez.) Pradzynski."

Die polnische Handelsvertragsdelegation ist um 2 Uhr offiziell aufgelöst worden; sie verläßt zum Teil heute, zum Teil morgen Berlin.

Zur heutigen Reichstagssitzung.

Berlin, 16. Febr. Heute nachmittag um 3 Uhr wird Reichsfinanzminister Dr. Köhler seine große Etatsrede in der Reichstagssitzung halten. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich als einziger Punkt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Festlegung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927 in Verbindung mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Vor Beginn der Plenarsitzung haben die Fraktionen der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Sitzungen anberaumt. Die Zentrumsfraktion hat bereits in der vorigen Woche das Referat des Reichsfinanzministers Dr. Köhler entgegengenommen und sich mit seinen Richtlinien, die er dort entwickelt hat, einverstanden erklärt. Wie das Berliner Tageblatt erfahren haben will, ist die Bayrische Volkspartei sich noch nicht darüber schlüssig geworden, wie sie sich zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden stellen soll. Sie will erst die Rede Dr. Köhlers abwarten.

Reichskabinettssitzung.

Berlin, 16. Febr. Reichsfinanzminister Dr. Köhler berichtete in der Dienstagssitzung des Reichskabinetts über seine heutige Etatsrede. In der Kabinettssitzung wurden dann noch sozialpolitische Fragen beraten, namentlich das Arbeitszeitnotgesetz. Auch die Frage der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wurde besprochen.

Bierabend beim Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Febr. Zu dem Bierabend, zu dem der Reichspräsident für Dienstag eingeladen hatte, waren außer dem Reichskanzler und den Mitgliedern des Reichskabinetts der preußische Ministerpräsident und die Mitglieder der preußischen Staatsregierung erschienen, ferner die Gesandten der deutschen Länder, die Präsidien der beiden Parlamente und eine große Zahl von Abgeordneten und Mitgliedern des Reichswirtschafts- und des Reichsrates sowie die prominenten Vertreter der deutschen Presse.

Um die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 15. Febr. Der Wohnungs- und Heimstättenausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich mit den Anträgen auf Aufhebung bezw. Aenderung der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft für gewerbliche Räume. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer setzte sich stark für die Aufrechterhaltung der Verordnung ein; er legte dar, daß die Berichte der Landesbehörden bisher nichts ergeben hätten, was eine Aenderung rechtfertigen würde, weiterhin sprach er sich scharf gegen eine Hinausschiebung der Fristen aus. Die Zahl der begründeten Beschwerden beziffere sich auf einen ganz geringen Bruchteil der vielen Hunderttausende von Mietverhältnissen für gewerbliche Räume. Im übrigen habe die Nachprüfung der Beschwerden ergeben, daß die Mehrzahl der Fälle nachgewiesenermaßen auf übertriebenen Angaben beruhe.

Abg. Ladendorff (W. Vg.) schloß sich den Ausführungen des Ministers an. Die meisten Kündigungen seien erfolgt, um den Hausbesitz zu sichern, insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehende Erhöhung der Hauszinssteuer. Abg. Haese (Soz.) forderte Aufhebung der Verordnung, evtl. eine Abschwächung und Hinausschiebung der Kündigungsfristen, mindestens bis 31. März 1928. Ein Kommunist verlangte restlose Aufhebung der Verordnung. Abg. Koethenbürger (Zentr.) teilte mit, daß ihm von sämtlichen Handelskammern Westfalens Entschließungen zugegangen seien, die sich restlos für die Beibehaltung der Verordnung ausgesprochen hätten. Seine Partei würde sich nur für die Beibehaltung einsetzen können. Abg. Graef (Dnatl.) zog die Anträge seiner Partei zurück. Es soll nur aufrechterhalten bleiben die Forderung auf Einsetzung amtlicher Schiedsstellen. Abg. Hoff (Dem.) setzte sich nochmals lebhaft für Herauslassung der gewerblichen Räume ein; er empfahl einen demokratischen Antrag auf Herausnahme der Künstlerateliers. Der volksparteiliche Abg. Berkemeyer betonte, daß in den Provinzen fast gar keine Mißstände vorhanden seien und daß die gemeldeten Fälle sehr vorsichtig beurteilt werden müßten. Minister Hirtsiefer versicherte nochmals, daß eine Hinausschiebung des Termins nicht möglich sei; auch eine Herausnahme der Künstlerateliers sei nicht durchführbar, weil diese zumeist mit Wohnungen verbunden seien. Diese Herausnahme würde auch eine Härte für andere gewerbliche Räume bedeuten, besonders für solche der freien Berufe wie der Aerzteschaft.

Saarabend in der Reichshauptstadt.

Berlin, 16. Febr. Einen wohlgelungenen Unterhaltungsabend veranstaltete gestern die Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine im Bankettsaal des Hotels „Rheingold". Mit besonderer Genugtuung wurde von den zahlreichen Besuchern die Anwesenheit des Präsidenten des Landesrats, Scheuer, begrüßt, der während seiner Anwesenheit gelegentlich der Tagung des Reichspartei-Ausschusses der Zentrumspartei einer Einladung zu dem Abend gefolgt war. Ferner nahm der Chef der Heeresleitung, General Heye, an dem Abend teil. Die in Berlin bestehenden Offizier- und Mannschaftsvereinigungen der früher im Saargebiet garnisonierenden Regimenter hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Der Abend war auf Veranlassung des Majors a. D. Wartenberger zu einem Wiedersehensabend aller in Berlin vertretenen ehemaligen Regimentsangehörigen der alten Saargarnisonen gestaltet worden. Die Begrüßung der Ehrengäste und Gäste übernahm Direktor Diez, der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine, während der Geschäftsführer der Geschäftsstelle Berlin des Bundes der Saarvereine, Direktor Vogel, in einer kurzen Ansprache die innigen Beziehungen feierte, die vor dem Kriege zwischen den einzelnen Regimentern und der Bevölkerung im Saargebiet bestanden. Diese guten Beziehungen hätten auch Veranlassung gegeben, daß die ehemaligen Angehörigen dieser Regimenter, soweit sie in Berlin ansässig sind, auch zu dem Bunde der Saarvereine und seiner Arbeit halten. Zur Unterhaltung trug der Eisenbahner-Sängerbund bei, der der Saargebietbevölkerung von seinem vorjährigen Be-

---

Die Brüder Overhaard

Roman von Emil Frank.

(Copyright 1926 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

38) Nachdruck verboten.

Robert Haller lauschte der Erzählung mit offenem Munde: „Daß solche Sachen auf dem Lande vorkommen könnten, hätte ich mir wahrhaftig nicht träumen lassen. Das ist ja gräßlich. Was müssen Sie mit dem Menschen ausgestanden haben, bis Sie ihn endlich aus dem Hause befördern konnten!"

„Da haben Sie wahrhaftig ein wahres Wort gesprochen! Meinem ärgsten Feinde gönne ich einen solchen Stiefsohn nicht. Ich könnte Ihnen Sachen erzählen, daß Ihnen die Haare zu Berge ständen!" meinte der Bauer mit großem Ernst, „aber man spricht ja nicht gern über diese Dinge; ich möchte nicht gern noch mehr ins Gerede kommen, als dies leider Gottes sowieso schon geschehen ist. Nicht wahr, Herr Haller, Sie erzählen auch nicht weiter, was ich Ihnen im Vertrauen sagen mußte?"

Robert Haller beeilte sich zu versichern: „Selbstverständlich werde ich von meinem Wissen keinen Gebrauch machen!" Innerlich aber gelobte er sich: Wenn ich nur einmal Gelegenheit habe, werde ich diesem frechen Patron seine Heldentaten schon unter die Nase reiben!

Der Bauer bemerkte noch: „Die dumme Geschichte mit Everding bringe ich glatt in Ordnung. Das wäre ja noch schöner, wenn unter Jagdnachbarn alles so haargenau genommen werden sollte! Passen Sie auf, ich verschaffe Ihnen sogar eine Einladung zu Everdings Treibjagd. Da geht es immer riesig fidel zu."

Herr Haller strahlte über das ganze Gesicht. Als Jagdgast des Nachbarn konnte er sich dessen Jagdhüter wegen seines groben Benehmens energisch vornehmen. Und das wollte er gründlich besorgen!

*

Fritz Everding war für einige Tage aus der Stadt herausgekommen. Er wollte die Vorbereitungen für die große Treibjagd selbst in die Hand nehmen. Andreas hatte sich besonders auf Frau Everding gefreut. Seitdem sie ihn damals in ihrer entschlossenen Weise so herzhaft getröstet hatte, schaute er mit besonderer Verehrung zu ihr auf. Wie war er darum enttäuscht, als der Fabrikant erzählte, seine Frau hätte leider diesmal nicht mitkommen können. Sie sei an Grippe erkrankt. „Es hat weiter nichts auf sich, im Grunde genommen hat sie sich aus dem ganzen Jagdklimbim gar nichts gemacht. Wir werden also diesmal ganz ungestört sein. Was gibt es Neues im Revier?"

Andreas berichtete sein Zusammentreffen mit Herrn Haller. Der Fabrikant machte ein wütendes Gesicht. „Donnerwetter, da hat mir Ihr Vater einen schönen Streich gespielt! Er schrieb mir nämlich davon und stellte die Geschichte so harmlos dar, als wären nur Sie in Ihrer Heftigkeit an dem Zusammenstoß schuld. Bei Gelegenheit traf ich dann Ihren Vater in der Stadt, und wir kamen noch einmal auf die Sache zu sprechen. Und dabei habe ich mich plattschlagen lassen und diesen Haller zur großen Treibjagd eingeladen."

Andreas lächelte überlegen: „Daß der Vater mich als den Schuldigen hinstellen würde, konnte ich mir lebhaft denken. Aber wegen dieses Herrn Haller brauchen Sie sich wirklich keine Sorgen zu machen. Der ist als Jäger vollkommen harmlos, kann augenscheinlich nicht Bock von Ricke unterscheiden und ballert nichts als Löcher in die Natur."

„Dann wollen wir also den Onkel ruhig kommen lassen. Nach dem Kaffee gehe ich selbst ins Revier, ob alles in Ordnung ist." —

In diesem Jahre sollte die Treibjagd besonders großartig werden. Zahlreicher als sonst waren die Gäste eingeladen worden. Herr Everding strahlte über das ganze Gesicht, als alle Vorbereitungen getroffen waren: „Das haben wir wieder einmal hinter uns, jetzt kommt das Vergnügen!" meinte er und rieb sich schmunzelnd die Hände; „auf das Jagdessen freue ich mich besonders. Ich habe auch ganz hervorragend vorgesorgt. Ein großes Faß Rüdesheimer ist dieser Tage abgezapft worden. Und dann der Punsch! Die Leute sollen doch nicht sagen, sie hätten in meinem Hause auf dem Trokkenen gesessen. Wissen Sie was, Andreas, Sie könnten wohl noch einen Besichtigungsgang durchs Revier machen, damit morgen bei der Jagd alles aufs schönste klappt!"

Das ließ sich Andreas Overhaard nicht zweimal sagen. Er war freilich kein Freund dieser Treibjagden, aber es kam vor allen Dingen darauf an, den Fabrikanten zufrieden zu stellen. Das ganze Jagdrevier streifte er ab, besprach sich eingehend mit den Treibern und kehrte mit einem von ihnen für ein Weilchen im „Grünen Jäger" ein. Es war schon spät, als er endlich heimkam. Die Jagdgäste, soweit sie im Hause wohnten, hatten sich bereits zur Ruhe begeben, und nur der Jagdherr nahm Andreas in Empfang. Er schien in ziemlich gehobener Stimmung zu sein. Lachend erzählte er einige Witze, die er von den Gästen soeben gehört hatte. Dabei schlug er immer wieder auf die Schenkel, daß es nur so klatschte.

Andreas verzehrte schweigend sein Abendbrot und hörte auf die Erzählungen seines Herrn hin. Schon wollte er sich erheben, um gleichfalls das Lager aufzusuchen, da zupfte ihn der Fabrikant am Aermel und zwinkerte ihm vergnügt zu: „Er ist gekommen, der famose Robert Haller, und ich glaube Ihnen unbesehen, was Sie von ihm erzählten. Der Kerl ist lang und dürr wie eine Bohnenstange und trägt eine große Brille auf der Nase. Und so etwas will mit auf die Jagd gehen! Wenn uns der Kerl an den beiden Jagdtagen nur kein Unheil anrichtet! Das wäre der Deubel! Wissen Sie was, Andreas: Sie bleiben dem Mann immer hübsch zur Seite und lassen ihn nicht aus den Augen, damit er mir nicht aus Versehen doch noch eine Ricke anbleit. Versprechen Sie mir das?"

„Aber selbstverständlich, Herr Everding, und ich will schon dafür sorgen, daß er höchstens Löcher in die Natur schießt," erwiderte Andreas, erhob sich und begab sich zur Ruhe.

Am anderen Morgen saßen die Jagdgäste im großen Saale des Landhauses beim Frühstück. Mit ihren schweren genagelten Schuhen traten die Herren sehr geräuschvoll auf. Das gab auch den zahlreich versammelten Hunden Veranlassung, das Maul recht weit aufzureißen und den Spektakel erheblich zu vermehren.

Andreas hatte bereits in der Küche seinen Morgenimbiß verzehrt und betrat etwas später den Saal. Robert Haller kam just die Treppe herunter. Jetzt erblickte er den Jagdhüter. Im hochmütigsten Tone herrschte er ihn an: „Sehen Sie, mein Lieber, das kommt dabei heraus, wenn man sich seine Leute nicht genau anschaut. Jetzt bin ich Jagdgast Ihres Herrn. Was sagen Sie dazu! Und wenn Sie heute nicht hübsch artig und höflich sind, dann setzt es etwas ab!"

Mit geknickten Knien trat Haller in den Saal. Andreas folgte ihm. Seine Reden hatte er durchaus nicht ernst genommen. Aber er behielt ihn im Auge. Als Haller reichlich unvorsichtig mit seiner Schrotspitze umging, nahm Andreas sie ihm einfach ab und hängte sie an den Kleiderhaken. Verblüfft schaute Haller ihn an: „Was soll denn das schon wieder bedeuten? Sie wollen sich wohl mit Gewalt einen schweren Rüffel holen?"

suche her bestens bekannt ist. Die weit über die Saargebietsgrenzen hinaus bekannte Saarbrücker Lautensängerin gewann sich im Sturm die Herzen der Anwesenden mit ihren schlichten alten Volksliedern, die sie auf der Laute begleitete. Der Abend nahm so einen anregenden und genußreichen Verlauf.

Preußischer Landtag

Berlin, 15. Febr. Der preußische Landtag nahm heute nach einer Pause von etwa 14 Tagen, die mit Beratungen des Hauptausschusses über den Etat ausgefüllt war, seine Plenarsitzungen wieder auf. Heute wurde zunächst nach unwesentlicher Aussprache ein kommunistischer Antrag, der sich gegen die Arbeitszeitverlängerung im Bergbau wendet, abgelehnt. Das Haus führte dann die vor der Pause begonnene Einzelberatung des Wohlfahrtsetats zu Ende und begann dann noch die Beratung des Domänenetats.

Das Parlament vertagte sich dann auf Mittwochnachmittag.

Sitzung der internationalen Handelskammer in Berlin.

Berlin, 15. Febr. Die deutsche Gruppe der internationalen Handelskammer in Paris hält am 17. Februar in Berlin unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Franz von Mendelssohn die erste Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkte der Verhandlungen steht eine Rede Balfours, des Präsidenten der englischen Gruppe der Internationalen Kammer. Zu den Beratungen begibt sich auch der französische Generalsekretär der Kammer nach Berlin.

Zur Lage in China.

Tokio, 16. Februar. Im japanischen Oberhause erklärte der Minister des Aeußeren, die japanische Politik der Nichteinmischung in China sei nicht gleichbedeutend mit einer Vernachlässigung der japanischen Rechte und Interessen. Japan würde sofort von neuem Stellung nehmen, falls China den Versuch machte, die Niederlassung mit Gewalt zurückzuerobern. England habe die beiden an China gesandten Memoranden vorher Japan unterbreitet.

Charbin, 16. Februar. Das Zentralkomitee der Kuomintang-Partei verlangte von der Kantonregierung darauf zu bestehen, daß sämtliche britische Truppen aus China entfernt werden. Das Zentralkomitee bedeutete der Kantonregierung, die Kantonregierung habe sich hinters Licht führen lassen, sodaß England Zeit gegeben wurde, Truppen heranzuziehen. Nunmehr, nachdem die englischen Truppen chinesisches Territorium betreten hätten, bestünde die Gefahr einer internationalen Intervention in China. Deshalb bestehe das Zentralkomitee vor der Kantonregierung auf der Aufhebung der ausländischen Konzessionen sowie der rücksichtslosen Auflösung sämtlicher Verträge mit Ausländern. Unter dem Drucke der Kuomintangpartei hat der Außenminister Tschen die Verhandlungen mit England abgebrochen.

In Tokio findet dieser Tage eine Aussprache zwischen dem englischen Botschafter und dem japanischen Außenminister statt. Von dieser Aussprache erwartet man eine Aenderung der japanischen Politik in China.

Saguri, der Beauftragte Japans in China, hat einen neuen Auftrag erhalten, um sich in das Kantongebiet zu Studienzwecken zu begeben.

London, 16. Februar. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben zur Besetzung Tschenschaus 50 000 Mann der Tschangsolin-Armee den Gelben Fluß überquert. Wu Pei Fu zieht sich zurück. Man erwartet in Schanghai allgemein eine allgemeine Frühjahrsoffensive. Die Nachricht von der Unterzeichnung des Hankau-Abkommens hat sich noch nicht bestätigt.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat der neue Generalinspektor Edwards das Amt seines Vorgängers als „stellvertretenden Generalinspektor" übernommen.

23 Kriegsschiffe vor Schanghai.

Aus London wird gemeldet: Es sieht nicht so aus, als ob die Mächte, besonders England und Amerika, noch besonders brennend an der Neutralisierung der internationalen Niederlassung Schanghais interessiert seien. Es liegen jetzt 23 Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen, wie der Berichterstatter des Sunday Expreß sagt, kampfbereit vor Schanghai vor Anker. Amerika hat entgegen seiner bisherigen Erklärung eine Marineabteilung von 500 Mann in Schanghai gelandet. Ein weiteres amerikanisches Expeditionskorps von etwa 15 000 Mann steht binnen 48 Stunden zum Eingreifen bereit, und so ist der amerikanische Neutralisierungsplan wohl als endgültig ins Wasser gefallen zu betrachten.

Maßnahmen gegen Eisenbahnunfälle.

Berlin, 15. Febr. Die sich häufenden Unfälle bei Eisenbahnübergängen haben dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Veranlassung gegeben, sofort außerordentliche Maßnahmen einzuleiten. Zunächst soll dem Eisenbahnbewachungspersonal noch einmal die äußerste Aufmerksamkeit eingeschärft werden. Besondere Kommissionen sollen die bestehenden Sicherheitseinrichtungen dahin prüfen, ob Schranken, Läutewerke, Beleuchtung und Bahnsignale geeignet sind, die Gefahrenmomente der Eisenbahnübergänge herabzumindern. Man wird auch mit den Länderregierungen in Verbindung treten wegen besserer Signalisierung der Uebergänge und eventueller Anlage von Zwangskurven. Auch gemeinsam mit den Automobilverbänden soll geprüft werden, ob nicht eine bessere Unterrichtung der Kraftwagenführer erfolgen kann, um ein Ueberfahren von Schranken und schrankenlosen Uebergängen zu vermeiden.

Zur Behebung der Junglehrernot.

Berlin, 16. Febr. Es scheint, daß man behördlicherseits zu wirksamen Maßnahmen sich entschließen will, um die mißliche Lage, in die sich die sogenannten Junglehrer befinden, in etwa zu beheben. In Preußen hat kürzlich sowohl der Kultusminister wie der Finanzminister die Bereitwilligkeit der preußischen Staatsregierung erklärt, trotz der schwierigen Finanzlage Preußens erhebliche Mittel für diesen Zweck bereit zu stellen. Beide Minister haben auch bereits eingehende Vorschläge zur Linderung der Schulamtsbewerbernot gemacht. Am Montag beriet der vom Hauptausschuß des Preußischen Landtags eingesetzte Unterausschuß über Maßnahmen zur Behebung der Junglehrernot in Preußen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die im Etat angesetzten Mittel bedeutend erhöht werden sollen, sodaß zur Linderung der Junglehrernot 13,7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden könnten, also 11,1 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahre. Es ist anzunehmen, daß sowohl der Hauptausschuß wie auch das Plenum des Preußischen Landtages diesem Antrage zustimmen werden. Hierdurch dürfte zwar auf dem Wege zur Behebung der Not der Junglehrer ein wesentlicher Schritt vorwärts getan sein, es ist aber notwendig, daß die Maßnahmen der Länder in dieser Frage auch vom Reich unterstützt werden. Denn die Junglehrernot ist doch im wesentlichen eine Folge des verlorenen Krieges. Mußte doch allein Preußen aus den abgetretenen Gebieten etwa 10- bis 12 000 Flüchtlingslehrer übernehmen, so läßt sich ermessen, daß ebenso viele Schulamtsbewerber stellenlos bleiben.

Pächterversammlung.

Berlin, 15. Febr. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung landwirtschaftlicher Pächter, einberufen vom Reichsverband landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe befaßte sich mit der Pachtschutzverordnung, die im November d. Js. abläuft. In einem Referat stellte der Landwirt Lüdecke fest, daß diese in keiner Weise den berechtigten Forderungen der landwirtschaftlichen Pächter genüge. Diese Forderungen gingen dahin, daß ohne wichtigen Grund keine Kündigung erfolgen dürfe. Als wichtige Gründe müßten angesehen werden: Nichtzahlung der Pacht, schlechte Bewirtschaftung. Ferner müsse verlangt werden, daß der Großgrundbesitz, und die tote Hand, wenn sie ihren Landbesitz nicht selbst bewirtschafteten, verpflichtet würden, Pachtverträge abzuschließen, wie es in England, Italien, Ungarn und verschiedenen anderen Ländern der Fall sei. Ferner müsse der Pächter für Aufwendungen Ersatz verlangen dürfen, mindestens für die Aufwendungen für das Pachtgut und Wertverbesserungen, z. B. für Drainage, die Anpflanzung von Obstbäumen, Gebäudeverbesserungen usw. Außerdem seien die Pachtpreise für die Pächter zu bemängeln; sie müßten durch Pachteinigungsämter festgelegt werden. Es sei eigentlich logisch, daß heute, wo die Landwirtschaft unrentabel sei, die Pachtpreise ermäßigt werden müßten. Der preußische Staat, der 800 000 Morgen Domänenland verpachtet habe, sei hier mit gutem Beispiel vorangegangen und hätte die Pachtpreise auf 75 Prozent des Friedenspreises festgesetzt. Zu verlangen sei eine Verbesserung des Pächterschutzgesetzes, wenn dies aber nicht zu erreichen wäre, zum mindesten eine Verlängerung des bestehenden Pachtschutzgesetzes. In der Aussprache wurden die Forderungen des Referenten für durchaus richtig gehalten, aber bezweifelt, ob sie durchzuführen wären.

Im Kampfe gegen Berufsschädigungen.

Es gibt wenig Berufe, deren Besonderheiten sich nicht mehr oder minder schädigend für die Berufsausübenden auswirken. Die Schädigungen an der Gesundheit der Kaufmannsgehilfen werden vor allem durch das Sitzen in gebeugter Haltung, den Aufenthalt in schlechter Kontorluft, die mangelnde körperliche Betätigung und das nervenzerreibende Getriebe des modernen Kontorbetriebes hervorgerufen. Die Untersuchung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in seinen Turnergilden haben ergeben, daß 65 Prozent der Kaufmannsjugend gesundheitlich gefährdet sind.

Der Bekämpfung dieser Uebelstände hat der D.H.V. schon von jeher seine größte Aufmerksamkeit gewidmet. Durch Beratung versucht er, ungeeignete Kräfte vom Kaufmannsberufe fernzuhalten. Die verschiedenen unter seiner Mitwirkung geschaffenen Gesetze sollen den Lehrlingen gesundheitlichen Schutz bieten.

Seine Krankenkasse ist eine der bestausgebauten. Um aber der durch die Kriegsjahre besonders geschwächten Jugend gründliche Erholung zu bieten, hat er im letzten Jahre eine Heilstätte für die deutsche Kaufmannsjugend auf Burg Lobeda errichtet. Kaufmännischen Lehrlingen und jungen Gehilfen wird dort die Möglichkeit geboten, durch individuell eingestellte Leibesübungen Schädigungen, die sich sonst durch die Einwirkungen des Berufes oft zu schweren Krankheiten ausweiten, entgegenzuwirken. Diese neue Heilweise hat sich bei allen Teilnehmern bestens bewährt. Gewichtszunahmen, Verbesserung der körperlichen Leistungen, gesundes frisches Aussehen und auch sehr oft eine vollständige Veränderung der Lebensweise sind die besten Beweise für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Führende Persönlichkeiten aus der Sportbewegung, aus Kreisen der Jugendpflege und Regierungsstellen haben diese neue Einrichtung sehr günstig beurteilt.

Wie wir erfahren, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband die Heilstätte Lobeda für die Kurgänge in diesem Jahre noch weiter ausgebaut, und es besteht für junge Kaufleute, die Verbandsmitglieder sind, die Möglichkeit, zu dem Betrage von 35 Rmk. einen dreiwöchentlichen Kurgang zu besuchen. Der erste Kurgang dieser Heilstätte beginnt am 26. April. Anmeldungen dazu werden umgehend an die Kreisgeschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Köln, Magnusstraße 18 erbeten.

Die Zuckerindustrie im Ausland.

Zu den wertvollsten volkswirtschaftlichen Produktionszweigen gehört unstreitig das Zuckergewerbe. Besonders wichtig ist der Zuckerrübenbau für die Intensiwierung der Bodenkultur. Die Zuckerrübe liefert nicht allein den Rohstoff für die Zuckerherstellung, sondern in den Rückständen ein hochwertiges Futtermittel für unser Milchvieh. Die im Zuckerrübenbau erforderliche intenstvste Hackarbeit bietet zahlreichen Arbeitskräften Beschäftigungsmöglichkeiten, und von dem großen Bedarf an Maschinen und künstlichen Dünger in den Rübenwirtschaften leben die verschiedensten Industriezweige. Der Zucker selbst ist ein Edelprodukt, das sich besonders auch zur Ausfuhr eignet und damit ein wesentliches Mittel darstellt zur Hereinholung von Devisen, zur Verbesserung der Handelsbilanz und zur Stabilisierung der Währung.

Aus diesem Grunde wird der Förderung des Zuckerrübenbaues und der Zuckerindustrie in den Auslandsstaaten in letzter Zeit eine ausgedehnte Unterstützung zuteil. Die Unterstützung äußert sich zunächst in der Gewährung außergewöhnlicher Schutzzölle. Während in Deutschland der Zuckerzoll 10 M. pro Doppelzentner beträgt, erhebt die Tschechoslowakei einen Einfuhrzoll von 42 M., Oesterreich einen solchen von 34 M., Jugoslawien von 24—23 M., Spanien von 75 M., England von 23 M. und die Vereinigten Staaten von 22 M. Daneben werden im Ausland vielfach noch besondere Prämien sowohl für den Zuckerrübenanbau wie für die Zuckerproduktion gewährt. England zahlt z. B. eine direkte Prämie von 19,6 Schilling für einen Zentner englischen Zucker. Der Barzuschuß an die englischen Zuckerfabriken ist so hoch, daß dadurch das gesamte Rübengeld gedeckt wird. Praktisch erhalten also die Zuckerfabriken in England ihr Rohmaterial umsonst.

Das englische Prämiengesetz vom Jahre 1925, durch das die Ausdehnung der englischen Zuckerindustrie so sehr gefördert worden ist, wurde von der früheren Arbeiterparteiregierung eingebracht und nach deren Sturz von der konservativen Regierung durchgesetzt. Man hatte damals vielfach angenommen, daß die Arbeiterpartei mit der Durchführung dieses Planes nicht mehr so ganz einverstanden sei. Wie aber aus dem letzten Geschäftsbericht der englischen Arbeiterpartei über die Landwirtschaftspolitik zu ersehen ist, hält sie nach wie vor auch an der Förderung der Zuckerindustrie fest. Es heißt in dieser Beziehung in dem Bericht: „Die Förderung der Zuckerindustrie empfiehlt sich selbst, abgesehen von ihren besonderen inneren Vorzügen, weil sie die Fläche des Ackerlandes erhöht, mehr Leuten auf dem Lande Unterhalt bietet und Gelegenheit gibt, Fabrikarbeit in ländlichen Bezirken zu Zeiten zu verschaffen, wo wenig Farmerarbeit zu erledigen ist. Ueberdies ist eine einträgliche Rübenernte ein direkter Anreiz, das Land unter dem Pfluge zu halten."

Darüber hinaus haben manche Staaten auch noch besondere Preise festgesetzt, und zwar getrennt nach Inlands- und Auslandspreisen. Die Tschechoslowakei hat z. B. für den Inlandsverkehr als festen Preis für Verbrauchszucker 36 M. festgesetzt, während der Ausfuhrpreis nur 27 M. beträgt. In Polen betrug die Differenz zwischen Inlands- und Ausfuhrpreis sogar 20 M. Hinzu treten vielfach noch Frachtvergünstigungen und sonstige Bevorzugungen. Mit Hilfe dieser Prämienpolitik können die Produzenten in diesen Ländern sogar bei Verlustpreisen eine rentable Ausfuhr durchführen.

Demgegenüber ist die deutsche Zuckerindustrie immer mehr zurückgedrängt worden. Die deutsche Zuckerausfuhr die früher eine hervorragende Stellung einnahm, ist im letzten Jahrzehnt ständig zurückgegangen. Während die deutsche Zuckerausfuhr im Jahre 1913-14 noch 22 Mill. Zentner im Werte von 250 Millionen Mark betrug, bezifferte sich dieselbe im Jahre 1925-26 nur noch auf 2,7 Mill. Zentner im Werte von 40 Millionen Mark. Die Zahl der deutschen Zuckerfabriken, die im Jahre 1913-14 noch 341 betrug, ist im Jahre 1925-26 auf 216 zurückgegangen. Wenn hier nicht unverzüglich entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden, dann dürfte es mit dem deutschen Zuckergewerbe, das früher stets eine führende Stelle für sich beanspruchen durfte, bald ein Ende haben.

„Dieses weniger, sondern ich wollte nur verhindern, daß Sie schon hier im Hause Feuer geben," erwiderte Andreas seelenruhig.

Herr Haller wandte sich an seinen Nachbarn: „Ist das hier Sitte, daß die Jagdhüter die Gäste in dieser massiven Weise behandeln?"

Der alte Nimrod lachte schallend: „In solchen Dingen versteht der Andreas Overhaard wirklich keinen Spaß, er macht auch sonst nicht gerade viel Federlesens!

„Ich weiß Bescheid!" unterbrach ihn Haller; „das ist ja der wüste Mensch, der seinen braven Stiefvater schwer verletzt hat."

„Na, gar so brav ist der olle Overhaard wirklich nicht. Im Gegenteil, ein Rauhbein ersten Ranges. Aber darin haben Sie freilich recht; er hat den Jungen aus dem Tempel gejagt, und jetzt muß er hier Jagdhüter spielen, obgleich der große Overhaardhof des Jungen Eigentum ist. Es wundert mich bloß, daß der Andreas sich gar nicht gegen diese Vertreibung zur Wehr setzt. Gar so schlimm wie der Alte meint, muß er doch nicht sein."

Das Frühstück war beendet. Der Jagdherr gab das Zeichen zum Aufbruch. Mit „Weidmanns Heil!" und „Weidmanns Dank!" verließen die Gäste das Haus.

Robert Haller hatte wirklich allen Grund, sich an diesem langen Jagdtage über Andreas Overhaard recht ausgiebig zu ärgern, denn dieser wich nicht von seiner Seite. Er sprach zwar selten ein Wort. Doch mehr als einmal griff er so energisch nach dem Gewehr des Gastes — ein Unglück zu vermeiden, versteht sich! — daß diesem die Jagdlust ganz und gar verging. An ihre Stelle trat ein grimmiger Zorn gegen den schußniedigen Gesellen, der anscheinend noch immer das erste Zusammentreffen nicht vergessen konnte und jetzt Rache an ihm nahm.

Und immer fester nahm Haller sich vor: dem Burschen wollte er heute noch einen Denkzettel erteilen, den er so leicht nicht wieder vergaß!

(Fortsetzung folgt.)



Brühl und Umgebung

Brühl, 16. Febr. 1927.

=!= Der **Verein zur Erhaltung und Verschönerung der Klosterkirche** in Brühl hat bei unserer katholischen Bürgerschaft weitgehende Unterstützung gefunden. In nicht zu ferner Zeit, nachdem die Heizung inzwischen eingerichtet ist, wird auch das Aeußere der Kirche ein freundlicheres Gesicht bekommen. Dann bedarf das Innere der Klosterkirche einer Ausmalung und die Orgel einer gründlichen Erneuerung. Das sind Aufgaben, die der Unterstützung unserer kath. Mitbürger wert sind. Es ist zu wünschen, daß alle Katholiken unserer Pfarrgemeinde dem Vereine sich anschließen, damit die Klosterkirche bald wieder in altem Glanz erstehen wird. Besondere Zuwendungen von Wohltätern nimmt das Kath. Pfarramt, Peter Eschweiler, Uhlstraße 2, Fräulein Rießen, Uhlstraße 24, und die Zweigstelle der Kreissparkasse gern entgegen.

=!= Zu einem **Fritz Reuterabend** hatten der Kath. kaufm. Verein und der Kath. Bürgerverein am Sonntag Herrn Professor Dieninghoff Köln, als Redner gewonnen. Fritz Reuter, der bekannte Volksschriftsteller, dessen stürmisches Draufgängertum in der politisch bewegten Zeit seiner Jugend ihn arge Bitterkeiten hat kosten lassen: Todesurteil, dann „Begnadigung" zu dreißigjähriger Festungshaft, von der er nach sieben Jahren erlöst wurde, hat sein heiteres Gemüt rein bewahren können bis zum Lebensende, weil er zu den wahrhaft glücklichen Naturen großer Menschen zählte, denen „Pfeile wütenden Geschicks" der äußeren Welt ihr Innerstes nicht verwunden können. Seine in der plattdeutschen Mundart seiner mecklenburgischen Heimat geschriebenen umfangreichen Werke in gebundener und ungebundener Form bieten eine der reinsten Quellen deutschen Humors. Herr Prof. Dieninghoff, dem als geborenen Westfalen die Aussprache des Mecklenburgischen keine großen Schwierigkeiten macht, traf eine geschickte Auswahl, die ein Vertrautwerden mit der Art Reuterschen Kunst ziemlich ermöglichte. Dabei bewährte sich Herrn Prof. Dieninghoff's Vortragskunst aufs glänzendste. Mit fühlbarem Behagen, mimisch nachgestaltend, brachte er im ersten Teile lustige Schwänke aus „Läuschen un Rimels" zu Gehör und machte im zweiten Teile mit den prächtigsten Gestalten des großen, dichterisch sehr wertvollen, auch zeitgeschichtlich bedeutenden Roman „Ut mine Stromtid" bekannt, vor allem mit dem kostbaren Inspektor Bräsig, dem wackeren Havermann, dem biederen Juden Moses, indirekt auch mit dem Filou Pomuchelskopp, den Ehepaaren v. **Rambow**, Nüßler u. a. — Eine recht launige Einführung, die in ihrem ganzen Aufbau so nett die liebenswürdige Art des Herrn Redners erwies, bereitete die Zuhörer auf die Aufnahme Reuterscher Muse lebhaft vor und erzeugte sogleich die richtige Stimmung, die anhielt bis zum Schlusse. Der obere Saal bei Rösch war voll gefüllt, ein Zeichen für das immer noch in hohem Maße vorhandene Interesse für die beiden Vereine, wenn sie mit gutem Programm in ihren Veranstaltungen hervortreten.

—rsch—

=:= **Der Geflügelzuchtverein** für Brühl und Umgegend feierte am vergangenen Samstag unter Mitwirkung der Melcher Kapelle im Griesberg'schen Saale seinen Familienabend. Wie es nun in Brühl allgemein so üblich ist, wollte sich der Saal zur festgesetzten Zeit nicht so recht füllen, doch hatten sich bald, mit einigen Ausnahmen, sämtliche Mitglieder mit ihren Familien eingefunden, sodaß auch der letzte Stuhl besetzt war. Nachdem der Vorsitzende Herr Joh. Pohen die Anwesenden begrüßt hatte, in kurzen Zügen auf die Wichtigkeit der Geflügelzucht und auf die im kommenden Winter in Aussicht genommene Geflügelschau aufmerksam gemacht hatte, legte dieser das Präsidium in die Hand des Herrn Pet. Noppeney. Nach Absingen des von Herrn Noppeney verfaßten Liedes: „Willkommen Ihr Züchter", sah man als ersten Herrn Jean Jost, mit einer humoristischen Rede: „Des Züchters Brut" bewaffnet, in die Bütt steigen. Bald folgte Herr Martin Segschneider, der seine Erlebnisse „Aus der Inflationszeit" zum Besten gab. Dieser zeigte sich auch bald wieder als „Prof. Hitt" und brachte außerdem noch verschiedene echt karnevalistische Darbietungen, die manchen Kölner nicht nachstehen dürften. Das Geschwisterpaar Berta und Jean Jost erheiterten die Gemüter mit einem Rundgang durch Köln. Erstere sah man nachher als „Straßenbahnschaffnerin" wieder. Herr Noppeney gab verschiedene Male sein Präsidium an den Vorsitzenden zurück, um durch humor. Vorträge seine l. Hennen und Hähne, wie er sie nannte, noch mal recht laut gackern zu hören. In späterer Stunde wurde dann zur Verlosung geschritten, die dem einen und anderen durch Gewinn von einzelnen bezw. mehreren gediegenen Gegenständen das Herz erfreute. So haben Herr Joh. Pohen als Gänserich und Herr Pet. Noppeney als Truthahn es verstanden, ihre Schützlinge bis zum Schlusse beisammen zu halten.

:: **Wahl des Landjägerei-Beamtenausschusses.** Der Regierungspräsident macht bekannt, daß für den Regierungsbezirk Köln nachstehende Beamte gewählt wurden: Oberlandjägermeister Bode in Köln und Tost in Waldbröl, Landjägermeister Wilhelm in Kierberg, Dahlhausen in Godesberg und Stammen in Overath.

=!= **Berzdorf:** Das 14. Stiftungsfest des kath. Jünglingsvereins wurde eingeleitet mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Nach dieser schönen kirchlichen Feier versammelte man sich bei Bädorf zu einer Familienzusammenkunft, die aus allen Kreisen gut besucht war. Verbunden mit diesem Abend war die Namenstagfeier des Präses. „Im Strudel der Großstadt" ging glatt über die Bühne und der Humor kam an die Reihe. Ansprachen und Dank an die Darbietenden und Besucher, besonders aber an Lehrer Hillmann, der sich sehr um das Gelingen des Abends bemühte, taten kund, daß solche Veranstaltungen die Liebe und das Vertrauen in der Gemeinde pflegen und stärken.

=:= **Berzdorf:** Seinen 80. Geburtstag feierte Herr Matth. Werker von hier. Hoffentlich kann der Greis noch manche solche Tage in aller Frische wie heute feiern.

Der Kölner Hauptmarkt

Trotz des nassen und nebligen Wetters waren die Zufuhren sehr stark. Die Nachfrage war ziemlich lebhaft, und für manchen Artikel zogen die Preise an. Auch an ausländischem Gemüse und Obst war das Angebot groß. Weißkohl kostete 6 bis 7, Rotkohl 7 bis 8, Wirsing 8 bis 10, Feldsalat 28 bis 60, Krauskohl 2 bis 4, Spinat 15 bis 20, Rosenkohl 15—20, Möhren 5 bis 6, Karotten 4 bis 5, Weiße Rüben 5 bis 6, Zwiebeln 7 bis 8, Schwarzwurzel 15 bis 20 Pfg. das Pfund, Kartoffeln 8 Pfg. das Pfund im Großhandel. Seefische gab es wenig, Rheinfische fehlten ganz. Der Geflügelmarkt war ziemlich gut bestellt. Butter kostete 2.00 bis 2.15 Mark das Pfund, Eier brachten 10 bis 17 Pfg. das Stück.

Auf dem Victoriatorso



Eine neue Mussolinibüste.

Italiens Diktator, der Duce Mussolini, hat sich neuerdings von dem italienischen Bildhauer Vincenzo Jorace porträtieren lassen. Seine Büste steht dabei auf dem Torso einer antiken Victoria. Unser Bild zeigt links den Bildhauer Jorace, rechts Mussolini vor seiner Büste auf dem Torso der Siegesgöttin.

Westdeutschland

▪ **Benrath:** In der Seifenpulverfabrik von Henkel in Reisholz erfolgte am Montag Abend eine Explosion. Im Nu loderten aus dem Kesselhause die Flammen hervor und es bestand die Befürchtung, daß das Feuer auf einen naheliegenden Oeltank sich verbreiten würde. Da infolge der heftigen Detonation die Werksfeuerwehr sofort in Tätigkeit trat, gelang es ihr, gemeinsam mit der Benrather Motorspritze das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und größeres Unheil zu verhüten. Bis auf das Dach und die Inneneinrichtung ist das Gebäude selbst unversehrt geblieben. Der Betrieb erleidet jedenfalls keinerlei Unterbrechung.

▪ **Siegburg:** Bei den Siegburger Walzwerken wird zur Kesselfeurung mit Oel vermischter Kohlenstaub verwandt. In dem Kohlenbehälter hatten sich Gase entwickelt, die am Samstagnachmittag mit einem furchtbaren Knall explodierten. Eine gewaltige Stichflamme stieg hoch. Das Dach des Kohlenbunkers wurde von dem furchtbaren Druck weggerissen, wie auch die Häuser in der Nähe in ihren Grundfesten wankten.

▪ **Kempen:** Ein großzügiges Bauprogramm beabsichtigt der Kreis Kempen zur Ausführung zu bringen. In den nächsten drei Jahren sollen 1 200 Wohnungen in den einzelnen Gemeinden des Kreises errichtet werden.

▪ **Aachen:** Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Alsdorf. Eine Frau hatte in einer Berghalde Kohlen gelesen. Kurz darauf wurde sie von Schwindelanfällen befallen und starb nach wenigen Stunden. Man nimmt an, daß die Bedauernswerte unter der Einwirkung der Gase, die den glühenden Haldenbeständen entströmten, ums Leben gekommen ist.

▪ **Hamborn:** Hier wurden drei Straßenräuber verhaftet, die in der letzten Zeit zwei Raubüberfälle ausgeführt hatten. In einem Falle hatten sie eine Frau niedergeschlagen und ausgeplündert und in einem anderen Fall hatten sie ihrem Opfer 350 Mark entwendet.

Sport-Rundschau.

Nun scheinen die Wünsche und Hoffnungen der Brühler Sportgemeinde vorab wiederum nicht in Erfüllung zu gehen. Am letzten Donnerstag entschied der B. A., daß das vorliegende Material nicht ausreiche um Alemannia Sülz wegen Mitwirkung einiger nicht spielberechtigter Spieler Punkte in Abzug zu bringen. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist. Die Meisterschaftshoffnungen sind um einige Grad gesunken.

Die Endkämpfe um die westdeutsche Meisterschaft sind bereits in vollem Gange. In einzelnen Bezirken sind die Meister bereits ermittelt. Nach äußerst scharfen Kämpfen hat im Rheinbezirk der Kölner C. f. R. die Meisterwürde erworben. Mit gleicher Punktzahl lag er am Schluß mit dem tapferen Neuling aus Odenkirchen gleich und erst ein Entscheidungsspiel gab ihm mit 4:1 die ersehnte Meisterschaft. Nun wird in der Runde der Ersten den Rasenspielern die schwere Aufgabe gestellt, den Rheinbezirk würdig zu vertreten. Die Kölner wünschen die Mannschaft unter den ersten drei zu sehen. Die heiß favorisierte Sülzer Spielvereinigung ließ in den Endkämpfen durch Fehlen ihres Sturmführers merklich nach und endete im geschlagenen Felde. — Im Bergisch-Märkischen Bezirk fand am Sonntag zwischen den beiden Gruppenmeistern Fortuna Düsseldorf und Turu Düsseldorf das erste Entscheidungsspiel statt. Fortuna machte seinem Namen alle Ehre und lag mit der Glücksgöttin im Bunde. Trotz zeitweiser starker Ueberlegenheit der Turuleute mußten sie sich zum Schluß mit 1:0 geschlagen bekennen. Eine Gelegenheit durch Elfmeter auszugleichen, wurde von den Turuleuten verscherzt. Am nächsten Sonntag ist auf dem Fortunaplatz das Rückspiel, ein Unentschieden gnügt dem Platzverein zur Meisterschaft, andernfalls ein weiteres Entscheidungsspiel notwendig ist. — Der ewige Zweite Schwarz-Weiß Essen mußte wiederum mit 1:2 Altenessen den Vortritt lassen. In den regulären Meisterschaftsspielen blieb Schwarz-Weiß zweimal über Altenessen siegreich, um im Entscheidungsspiel zu versagen. Am nächsten Sonntag steigt der erste Kampf zwischen Schalke 04 den andern Gruppenmeister und Altenessen. — In Hessen-Hannover ließ sich Kurhessen mit 1:2 von Sport-Kassel schlagen. Das vorsonntägliche Resultat war umgekehrt, sodaß beide Vereine wieder gleiche Punktzahl haben. In einem Entscheidungsspiel muß am kommenden Sonntag der Meister festgestellt werden. Durch diese Verzögerung fällt das für Sonntag vorgesehene Spiel zwischen C. f. R. und dem Kasseler Meister im Weidenpescher Park aus. Die beiden anderen Bezirke Westfalen und Südwestfalen stellen in Arminia und Hagen 05 ihre Meister. Am kommenden Sonntag treten beide um die Meisterschaft von Westdeutschland in die Schranken.

In Süddeutschland entwickelt sich die Meisterschaft zu einem Duell zwischen dem deutschen Meister Spielvereinigung Fürth, dem deutschen Altmeister 1. Fußballklub Nürnberg und V. f. L. Neckarau.

In der freien westdeutschen Spielvereinigung fand am Sonntag bereits das Endspiel um die westdeutsche Bundesmeisterschaft statt. In der Gruppe Ost hatte sich Barmen-Loh und in West, Düsseldorf-Gerresheim für die Endkämpfe qualifiziert, Am Sonntag standen sich beide Meister in Elberfeld gegenüber. Nach aufregendem Kampf blieb Düsseldorf mit dem knappsten aller Resultate 1:0 siegreich. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Der Sieg der Düsseldorfer der als sehr glücklich zu bezeichnen ist, ist hauptsächlich auf das glänzende Spiel des Düsseldorfer Torwarts zurückzuführen.

Handball: Am letzten Sonntag waren bereits die Kämpfe um die westdeutsche Handballmeisterschaft. Die heiß favorisierte Kölner Polizei mußte sich von ihrem Remscheider Bruderverein mit 3:4 geschlagen bekennen. In Mülheim trennten sich Spielvereinigung Oberhausen und Polizei Sp. V. Dortmund mit 2:2, während die Vereinigten (Kurhessen-Polizei Kassel) über Hagen 05 mit 3:2 siegreich blieben. Auffallend ist die starke Vertretung der Handballer in den Reihen der Polizei.

Handwerk und Qualitätsarbeit.

Zu dieser Frage führte Tischler-Obermeister Rud. Müller, Neuwied, kürzlich folgendes aus:

Es ist mir von Handwerkerfreunden wiederholt die Bitte nahe gelegt worden, über diese Frage etwas zu schreiben, weil zur Genüge bekannt sein dürfte, daß im Handwerk noch vieles nach dieser Richtung hin nachgeholt werden muß, um befriedigende Resultate zu erzielen.

Qualitätsarbeit, — d. h. erstklassige Arbeit, die jemand in seinem erlernten Berufe auszuführen in der Lage ist, — und Handwerksarbeit müßten eigentlich gleichbedeutende Begriffe sein, denn das Handwerk wurzelt mit allen seinen Fasern in der Qualitätsarbeit und vermag nur hierin den Wettbewerb auszuhalten und nur hierdurch sich vor dem wirtschaftlichen Niedergang zu bewahren. So wird also beim Handwerker die Befähigung zur Qualitätsarbeit vorausgesetzt, ja, sie ist geradezu zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit geworden. Dementsprechend muß auch der ganze Erziehungsgang des Handwerkers von vornherein auf Qualitätsarbeit eingestellt und dem Handwerker auch eine gediegene technische und umfassende theoretische Bildung gegeben werden.

Mag auch die Wirtschaftsentwicklung dem Handwerk in mehrfacher Hinsicht ungünstig sein, so wird man doch mit Berechtigung sagen dürfen: Das Handwerk ist und bleibt lebensfähig, wo es gilt, den persönlichen Bedarf und Geschmack zu befriedigen. Auf diesem Gebiete des Handwerks ergibt sich aber wieder von selbst die Forderung: Erziehung des Handwerks zur Befriedigung des besonderen Geschmacks und zur Qualitätsarbeit. Hier muß nach meiner Meinung die Tätigkeit der Handwerkerorganisationen sofort einsetzen, bevor die Schwierigkeiten noch größer werden. Ich selbst habe mich deswegen schon seit manchen Jahren ernstlich bemüht, einen guten Nachwuchs in unserm Tischlerhandwerk großziehen zu helfen und kann wohl sagen, daß unsere gemeinsamen Bemühungen mit Volks- und Berufsschule, den meisten Lehrmeistern und manchen Eltern nicht ohne Erfolg geblieben sind. Es geht in unserm schönen Tischlerhandwerk ganz entschieden aufwärts. Schon hat auch einer unserer Lehrlinge bei Gelegenheit der kürzlich abgehaltenen Schlußprüfung das bei uns höchste Prädikat „augezeichnet" erhalten, und es ist sicher, daß ihm im nächsten Jahre einige weitere Lehrlinge gleichkommen werden.

Für heute möchte ich nur noch meine vorjährige Bitte an diejenigen Eltern wiederholen, die besonders begabte Söhne haben, welche ihre Pflichten bisher im Elternhaus und der Schule treulich erfüllt haben: „Gebt uns Eure Söhne zur praktischen Ausbildung und wir sorgen dafür, daß Ihr später zufrieden sein könnt!"

Reichsfinanzen und Wirtschaft.

Berlin, 16. Februar. Reichsfinanzminister Dr. Köhler machte einem Mitarbeiter des Berliner Lokal-Anzeigers gegenüber Ausführungen zu dem Thema: Reichsfinanzen und Wirtschaft.

Der Minister erklärte u. a. bei uns sei etwas zu viel von einer Neubelebung der Wirtschaft die Rede gewesen. Undenkbar seien daher neue Steuern oder ein schärferes Anziehen alter. Man werde versuchen müssen, zur Belebung der Wirtschaft die Steuer zu senken. Von den sozialpolitischen Vereinbarungen zwischen Zentrum und Deutschnationalen werde die Industrie nur Gutes haben. Ueber das finanzielle Mögliche in der Sozialpolitik gehe kein Vernünftiger hinaus. Die Dawesbelastungen wirkten sich bereits schädigend für die Aufgaben des Reiches aus. Er wolle versuchen, zu sparen.

In der Frage der Verwaltungsreform bestehe eine weitgehende Uebereinstimmung von links bis nach rechts. Man müsse zu einer Vereinfachung des zu großen Apparates kommen.

Zum Schluß kündigte der Minister eine gänzliche Umorganisierung in der Automobil-Steuer an. Unter keinen Umständen dürfe man verkehrsfeindlich werden. In der Frage der Liquidationsschäden Auslandsdeutscher werde getan werden, was die Reichsregierung immer nur verantworten könne.

Aus aller Welt

: Der enttäuschte Amerikafahrer.

In Merzalben bei Pirmasens erzählt man, daß einer, der vor kurzer Zeit über das große Wasser wanderte, um dort im Dollarland sein Glück zu machen, seiner früh genug eingekehrten Enttäuschung in einem Brief an seine Angehörigen in dieser drastischen Form Ausdruck verlieh: „Lieber sechs Wochen lang auf einer Wildsau durch das Dickicht des pfälzer Waldes reiten, als noch einen Tag länger in Amerika bleiben. Mit dem nächsten Dampfer geht's wieder in die Heimat."

: Neue Bluttat in Frankfurt.

Die von ihrem Manne getrennt lebende 50 Jahre alte Elise Liebler wurde in einem Hofe des Hauses Neuenhainer Straße 24 von dem Weißbinder Albert Stephan aus Bilbel durch mehrere Messerstiche in die Brust so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb. Sie hatte aber noch so viel Kraft, dem herbeigerufenen Arzt zu sagen, daß der Täter der genannte Stephan sei; dieser ist inzwischen verhaftet worden.

: Meteorfall.

In der Nacht zum Samstag, kurz nach 2 Uhr, wurde über Darmstadt eine kleine feuerige Kugel mit intensiv violett-bläulicher Strahlung, einer Rakete gleich, beobachtet. Das Meteor sauste, wie Augenzeugen berichten, in größter Erdnähe in nord-südlicher Richtung über den Häusern der Stadt dahin und schien südlich der Stadt niedergegangen zu sein. Eine Detonation war nicht zu vernehmen, sodaß der Feuerball anscheinend nicht geplatzt ist und möglicherweise als schwarzglänzende Kugel irgendwo zufälligerweise aufgefunden werden wird.

Aus dem Gerichtssaal

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung.

Das anhaltische Oberverwaltungsgericht hat unter dem Vorsitz des Staatsministers Müller eine grundsätzlich wichtige Entscheidung gefällt. Der Konsumverein Coswig hatte bei diesem Gericht gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer Beschwerde erhoben. Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß Konsumvereine zur Gewerbesteuer nicht herangezogen werden könnten.

Lohn – Arbeit – Streik.

Schiedsspruch in der sächsischen Metallindustrie.

Im sächsischen Arbeitsministerium fanden Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie statt. Der in später Abendstunde gefällte Schiedsspruch geht dahin, daß für jede Stunde, die über die 48-Stundenwoche hinausgeht, 10 v. H. Zuschlag zu zahlen sind. Die Arbeitgeber sind berechtigt, von Montag bis Freitag je eine Ueberstunde anzusetzen, ohne daß der Betriebsrat sein Einverständnis dazu geben muß. Für diese eine Ueberstunde sind ebenfalls 10 v. H. Zuschlag zu zahlen. Die Aussperrung wird in den Bezirken Dresden, Bautzen, Chemnitz und Zittau bis nächsten Samstag ausgesetzt. Für Leipzig, wo die Aussperrung bereits erfolgt ist, haben die Arbeitgeber den Schiedsspruch angenommen. Die Arbeitnehmer müssen bis zum 16. d. M., mittags 12 Uhr, die Erklärung über die Annahme des Schiedsspruchs abgeben, andernfalls wird die Verbindlichkeitserklärung durch das Reichsarbeitsministerium beantragt werden. Der Schiedsspruch hat bis zum 31. März 1928 Gültigkeit.

Auseinandersetzungsverfahren im Gemeindebezirk Vernich.

Auf Anordnung der Katasterverwaltung Lechenich mache ich bekannt, daß das im Auseinandersetzungsverfahren neu angefertigte Flurbuch des Gemeindebezirks Vernich nebst den dazu gehörigen Karten und der Grundsteuerveranlagungsnachweisung in Lechenich im Katasteramt während des sechswöchigen Zeitraumes vom 15. Februar 1927 ab offen liegen und daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und Freitag in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Brühl, den 15. Februar 1927.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH., Brühl."

Danksagung

Für die rege Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters, sowie auch denjenigen, die dem Verstorbenen in seiner schweren Krankheit hilfreich zur Seite gestanden haben, sagen wir allen unsern

herzinnigen Dank.

Familie Margan

Heide, im Februar 1927.

Das erste Jahrgedächtnis

für meinen lieb. unvergeßlichen Gatten findet am Freitag, den **18. Februar** morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Kierberg statt.

Frau Wwe. Theo Kau.

Bekanntmachung!

Die Gasabnehmer werden gebeten, sich beim Gaswerk zu melden, falls Gasverbrauchsapparate nicht zur Zufriedenheit arbeiten. Letztere werden **kostenlos** nachgesehen.

Dort, wo ein Gasmesser früher abgenommen worden ist, wird ein solcher wieder kostenlos aufgestellt.

Brühl, den 5. 2. 1927.

Der Bürgermeister!
Freericks.

Oeffentliche Mahnung.

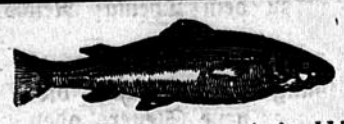
Die in der Bürgermeisterei Brühl-Land am **15. Februar 1927** fälligen Steuern und zwar

Hauszins- und staatliche Grundvermögenssteuer, Gemeindesteuer (Zuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer) sowie letzte Kirchensteuerrate der kath. Kirchengemeinde Pingsdorf sind spätestens bis 22. ds. Mts. an die zuständige Gemeindekasse zu entrichten.

Vom folgenden Tage an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Brühl, der 16. Februar 1927.

Die Gemeindekasse Brühl-Land.
Wieland, Gemeinde Rentmeister.



Ab morgen Donnerstag jede Woche
Frische
See-Fische
nur Qualitätsware
billigste Tagespreise
Franz Schmitz,
Steinweg 12 Telefon 83

Haben Sie Grippe

und wollen Sie die **Ansteckungsgefahr** nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."
die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen **Hustenbonbons.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo **Plakate** sichtbar.
Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.



Brühler Turn-Verein 1879.



Am Sonntag, den 20. 2. 27 findet im
Haus Belvedere
(Hubertusburg)
ein geschlossener
Masken-Ball
statt.

Musik: Velders Trompeter-Corps
Köln

Die aktiven und inaktiven Mitglieder erhalten für sich und eine Dame Freikarten bei unserm Kassierer Ernst Schaefer Klemens-Auguststr. 1

Der Vorstand.

Den verehrl. Wirten, Vereinen und Gesellschaften
halte ich mich zur
Lieferung aller Karnevalsartikel
bei niedrigsten Partiepreisen bestens empfohlen
Die neuesten Karnevalsschlager
stets vorrätig, sowie **Tanzkontroller, Eintrittskarten, Blocks usw.**
Masken-Kostüme
sind leihweise Pingsdorferstr. 36 zu haben.
Hubert Bommes,
Uhlstr. 72 Brühl Fernspr. 34



DRUCKSACHEN
für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Villa
Haus Forst.
Gartenstr. 23, Brühl, enthaltend 12 Räume, Diele, Bad, Veranda, Zentralheizung, Parkettboden, fließendes Wasser etc. unter günstigen Zahlungsbedingungen durch den Unterzeichneten **zu verkaufen.**
C. Koch, Brühl, Gartenstraße 28. Tel. No. 38.

Pensioniertes Ehepaar ohne Kinder sucht eine
3-Zimmerwohng.
in ruhig Hause in Brühl oder Umgebung. Off. u. U. S. 333 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wo sagt die Gesch. 781.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ubistraße 75.

Schlafstelle frei
für zwei ordentl. Leute in Grubiwerk.
Wo sagt die Gesch. 791.

Gärtner
für Garten u. Treibhaus gesucht.
Kölnstr. 84-88.

Aelteres Mädchen
für alle Hausarbeit sof. gesucht. Wo f. Gesch. 792.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
mit besten Empfehlungen sucht Stelle zum 1. März. Zu erfragen Gesch. 783.

Besseres, nicht zu jg.
Mädchen
für nachmittags zu zwei Kindern gesucht.
Gartenstraße 26.

Aelteres sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit, welches waschen u. flicken kann, bei hohem Lohn gesucht nach K.-Lindenthal. Zu erfrag. Brühl, Mühlenstraße 61.

Apartes Herren-Maskenkostüm zu verk.
Wo sagt die Gesch. 788.

Möbel

Küchen Mk. 190.— 240.— 260.—, 280.—, 300.—
Schlafzimmer M. 320,— 380.—, 450.-, 500.- u. höh
Polstermöbel Chaiselongues Mk. 39.-, 45.-. 50.-, 60.-
Sofas Mk. 48.-, 55.-, 65.- 85.-, 100.-. 120.-
Stühle Mk. 3.90, 4.20, 4.50, 5.0 und höher
Auszug-Tische, Eiche von Mk. 55.— ab
Matratzen, Seegras ab Mk. 20.—, Wolle ab Mk. 30.—, Kapok ab 75.— und höher
Bequeme Zahlungsweise.

Möbel-Lager Limburg
Köln, Severinstrasse 189
Eingang Perlengraben

Briketts
liefert Sack- u. Fuhrenweise zu billigsten Tagespreisen.
Heinr. Wind, Mühlenstr. 78

H. Kinderw. i. R. f. 18 Mk. zu verkaufen
Zu erfrag Gesch. 787.

Damen und Herren
denen es an passender Bekanntschaft zwecks Heirat fehlt, wenden sich nur vertrauensvoll an das
Ehevermittlungs-Institut Liskemann, Köln,
Balthasarstraße 18 hp. links.
Reell Diskret Gewissenhaft.

Der beste Imbiß



zur täglichen Nahrung bei Kindern und Erwachsenen ist „Scott's Emulsion".

Werdende und stillende Mütter finden in „Scotts Emulsion" das geeignetste Kräftigungsmittel, da ihre Nährstoffe in der Muttermilch dem Säugling zugute kommen.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 M. zu haben ist.

Niederlagen:
Alte Kurfürsten-Apotheke
Drogerie Lauten
Schloss-Drogerie Wefers
Drogerie Schmitter

SCOTT'S EMULSION

Sehr billiges Angebot in Möbel.

Schlafzimmer imit. Birke, 1,80 em Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Betten, 2 Konsolen, 2 Stühle **Mk. 460**
Schlafzimmer echt Eiche sonst wie oben **Mk. 550**
Küchen Caroline pine, Büffet, Anrichte, Tisch 2 Stühle **Mk. 180, 240, 300, 400, 450**
Küchen massiv Eichen, **Mk 300, 360**
Küchen russisch Eiche, **Mk. 420, 460**
Einzelmöbel: Betten mit Zugfedermatratze **Mk. 20**
Kleiderschränke „ 45
Sofas, Chaiselongues
Paradiseltetten in Emalie u. ganz Messing, Putzschränke, Matratze u. sämtliche Kleinmöbel.
Besichtigen Sie mein Lager

Möbelhaus Zirkus,
Böningergasse 23.
Bequeme Zahlungsweise Transport und Aufstellen frei.

Garantiert frische
Eifeler Eier
18 Pfg.
Frische Eifeler Butter.
Fr. Keller
Mühlenstraße 7.

Tabak
(Grobschnitt)
Rein Uebersee Blattware
½ Pfd. 1 Mark.
Neue Höchstleistung der Tabak Zentrale
Heisen, Uhlstr. 129.

Draht-geflechte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei
nur Wallstr. 2 nur

Viel mit Geschirr und Wagen
zu verkaufen.
Fischenich, Kirchstr 43.

Qualitäts-Möbel

Bei geringer Anzahlung gewähre ich in monatlichen Ratenzahlungen

Ziel
bis zu
2 Jahren
ohne Wechsel und Preiserhöhung
bei Einkauf von
Schlafzimmer
Küchen
Herren- und Speisezimmer
alle Einzelmöbel
Betten und Bettwaren sowie Stepp- u. Wolldecken.
Möbelhaus Hohenzollernbrücke
Theo G. Schmidt
Köln-Deutz, Urbanstraße 3
direkt am Bahnhof Deutz.
Eingang Messe
Freie Lieferung auch nach auswärts durch eigene Autos bei 10jähr. Garantie.
Grösstes Möbel-Spezialhaus am Platze.
Kein Laden Nur Lagerverkauf.
Ausstellung von 400 Einrichtungen